



Der Minister

Ministerium für Inneres und Kommunales NRW, 40190 Düsseldorf

Präsidentin des Landtags
Nordrhein-Westfalen
Frau Carina Gödecke MdL
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf

für die Mitglieder
des Innenausschusses

60-fach



. Februar 2014

Seite 1 von 1

Telefon 0211 871-2513

Telefax 0211 871-3231

Sitzung des Innenausschusses am 6. Februar 2014

Einsatz der Polizei anlässlich der Testspielbegegnung
1. FC Köln gegen FC Schalke 04 am 18. Januar 2014

Antrag der FDP-Fraktion vom 20. Januar 2014

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin,

den von der FDP-Fraktion erbetenen umfassenden schriftlichen Bericht zum Tagesordnungspunkt „**Prügeleien statt Fußball, fast ein Toter - wann greift der Innenminister endlich ein?**“ übersende ich Ihnen zur Information der Mitglieder des Innenausschusses des Landtags.

Ich bitte diesen Bericht gegen den bereits am 31. Januar 2014 übersandten Bericht auszutauschen, der auf Grund eines Büroversehens auf Seite - 2 - die Entfernung zwischen Rudolfplatz und „RheinEnergie Stadion“ Köln nicht korrekt benennt.

Mit freundlichen Grüßen

Ralf Jäger MdL

Haroldstr. 5, 40213 Düsseldorf

Telefon 0211 871-01

Telefax 0211 871-3355

poststelle@mik.nrw.de

www.mik.nrw.de

Polizeieinsatz bei Fußballspielen

Testspiel

Samstag, 18. Januar 2014

1. FC Köln - FC Schalke 04

Die gezielt gesuchten Auseinandersetzungen von Gewalttätern am Rande der Fußballbegegnung zwischen dem 1. FC Köln und dem FC Schalke 04 belegen, dass Gewalttäter den Sport als Deckmantel für ihre Zwecke missbrauchen. Während sich etwa eine halbe Stunde vor Spielbeginn ca. 19.000 Anhänger der beiden Mannschaften auf die Testspielbegegnung freuten und diese später auch friedlich im Stadion verfolgten, hatten sich abgesetzt vom Stadion Straftäter verabredet, um sich inmitten der Innenstadt zu prügeln. Der Fußball und das Spiel haben bei diesen Störern nachweislich nicht im Mittelpunkt gestanden.

Die Ereignisse zeigen weiterhin, dass die von der Landesregierung angestoßene Erweiterung des polizeilichen Handlungsspektrums um ein länderübergreifendes Intensivtäterkonzept notwendig ist. Gegen diejenigen, die maßgeblich gewalttätige Aktionen steuern und auslösen sowie gegen diejenigen, die selbst erhebliche Gewalttaten begehen, muss noch konsequenter und unter Nutzung aller rechtlichen Möglichkeiten vorgegangen werden.

1. Einsatzverlauf

Nach den bisher vorliegenden Informationen stellt sich der Einsatzverlauf wie folgt dar:

Ab etwa 11:00 Uhr wurden Personen aus der Anhängerschaft des 1. FC Köln festgestellt, die sich an verschiedenen Örtlichkeiten in der Innenstadt aufhielten. Acht dieser Personen wurden mit jeweils einer Gefährderansprache belegt und fielen im weiteren Einsatzverlauf zumindest erkennbar nicht mehr auf.

Ab etwa 12:00 Uhr sammelten sich darüber hinaus ca. 200 Anhänger der Kölner Mannschaft in einer bahnhofsnahe Gaststätte und begaben sich gegen 12:20 Uhr von dort zusammen mit Unterstützern aus der Dortmunder Anhängerschaft zu den naheliegenden Domtreppen, um dort eine Zeit lang fußballtypische Parolen zu skandieren und zu singen. Aus der insgesamt etwa 230 Personen umfassenden Gruppe heraus zündeten Störer pyrotechnische Gegenstände (Knallkörper und Rauchpulver). Zudem zeigte eine Person, die Polizeikräften namentlich bekannt ist, den „Hitlergruß“. Die Polizei Köln fertigte hierzu entsprechende Strafanzeigen und nahm einen Tatverdächtigen in Zusammenhang mit einem Verstoß gegen das Sprengstoffgesetz vorläufig fest. Die Gruppe begab sich im Anschluss mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Stadion. Dabei verließen etwa 100 Personen dieser Gruppierung die Straßenbahn bereits frühzeitig an der Haltestelle „Alter Militärring“, um das letzte Stück zum Stadion in Form eines gemeinsamen Marsches zurückzulegen. Mit Ausnahme eines gezündeten pyrotechnischen Gegenstandes (Knallkörper), kam es in diesem Zusammenhang zu keinen weiteren Störungen, sodass sich vermutlich alle Angehörigen der zuvor auf den Domtreppen festgestellten Gruppe ins Stadion begaben.

Die Anreise der übrigen, insgesamt etwa 19.000 Stadionbesucher, darunter etwa 2.000 Anhänger der Gastmannschaft, verlief, wie auch die weiteren Einsatzphasen im Stadion sowie der gesamten Nachspielphase, ebenfalls störungsfrei.

Gegen 14:30 Uhr meldeten mehrere Anrufer der Polizei über Notruf, dass sich etwa 100 offensichtlich der Kölner Störerszene zuzurechnende Personen im Stadtgebiet fußläufig in Richtung des innerstädtischen und ca. fünf Kilometer vom Stadion entfernten Rudolfplatzes bewegten. Kurz danach berichteten weitere Anrufer von einer körperlichen Auseinandersetzung, an der zwischen 100 und 300 Personen beteiligt seien.

Mit Eintreffen von dorthin entsandten Polizeikräften unmittelbar nach Eingang der Notrufe flüchtete eine Vielzahl von Personen vom Rudolfplatz in verschiedene Richtungen. Eine schwer verletzte Person lag auf der Fahrbahn und wurde von

Ersthelfern versorgt sowie im Anschluss durch einen Rettungswagen und einen Notarzt mit lebensgefährlichen Verletzungen in die Uniklinik Köln verbracht.

Im Rahmen der Nacheile konnten Polizeikräfte an verschiedenen Örtlichkeiten im Nahbereich Tatverdächtige vorläufig festnehmen. Weitere Störer, die mutmaßlich an der Auseinandersetzung beteiligt waren, wurden kurze Zeit später an einer Szenegaststätte in Köln angetroffen und ebenfalls vorläufig festgenommen. Insgesamt wurden in Zusammenhang mit der Auseinandersetzung 55 Personen vorläufig festgenommen, die - vorbehaltlich der weiteren Ermittlungsergebnisse - den Störerszenen des 1. FC Köln (19 Tatverdächtige), des FC Schalke 04 (12 Tatverdächtige) sowie der Borussia Dortmund (24 Tatverdächtige) zuzuordnen sind. Von den mutmaßlichen Gewalttätern sind 19 bereits vorbestraft. Einige der vorläufig festgenommenen Störer wiesen leichte Verletzungen auf, zu deren Herkunft sie der Polizei gegenüber keine Angaben machten bzw. an deren Strafverfolgung sie kein Interesse signalisierten.

Darüber hinaus stellten Polizeikräfte bei der Durchsuchung eines PKW und der oben angeführten Szenegaststätte sowie bei einer Absuche im Tatortnahbereich verschiedene Gegenstände sicher, darunter auch mit Quarzsand gefüllte Handschuhe, Sturmhauben, Mundschutz und einen Teleskopschlagstock.

Auf Grund der Verletzungen der geschädigten, vermutlich an der Auseinandersetzung am Rudolfplatz beteiligten Person wurde durch das Polizeipräsidium Köln umgehend eine Mordkommission eingerichtet. Die Auswertung zahlreicher Zeugenaussagen sowie Video- und Fotoaufnahmen dauern zurzeit noch an. Nach ersten Erkenntnissen wurde die Auseinandersetzung gezielt abgesprochen. Nachweise individueller Tatbeiträge sind auf Grund der tumultartigen Szenen zum jetzigen Zeitpunkt jedoch nicht möglich.

Die Ermittlungen werden derzeit von der Staatsanwaltschaft Köln wegen gefährlicher Körperverletzung und eines besonders schweren Fall des Landfriedensbruchs geführt. Im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung wurde zudem ein unbeteiligter Passant leicht verletzt. Sachschäden sind nicht bekannt geworden.

2. Vorbereitende Maßnahmen

Dem Polizeipräsidium Köln wurde die Spielbegegnung am 09. Dezember 2013 bekannt. Im Rahmen der standardmäßigen Vorbereitung wurde zunächst nur ein mäßiges Interesse der Störerszenen beider Vereine und somit ein Spiel ohne besondere Gefahrenlage angenommen. Vor diesem Hintergrund wurden zu diesem Zeitpunkt keine präventiv polizeilichen Maßnahmen initiiert.

Am 9. Januar 2014 erlangten die szenenkundigen Beamten des Polizeipräsidioms Gelsenkirchen erstmals Hinweise auf eine schwache Resonanz innerhalb der dortigen Hooliganszene auf diese Spielbegegnung.

Mit Vorliegen weiterer Erkenntnisse berichtete das Polizeipräsidium Gelsenkirchen am 13. und 14. Januar 2014 nunmehr von einer großen Mobilisierung der Schalcker Störerszene zu dieser Begegnung und prognostizierte eine Anreise von ca. 200 gewaltbereiten und ca. 100 gewaltsuchenden Personen nach Köln. Ergänzend dazu berichtete das Polizeipräsidium Dortmund am 16. Januar 2014 von der Absicht von etwa 20 gewaltsuchenden Personen aus der dortigen Anhängerschaft, im Rahmen einer so genannten Fanfreundschaft ebenfalls nach Köln zu reisen. Ab dem 14. Januar 2014 rechnete das Polizeipräsidium Köln darüber hinaus mit einer starken Mobilisierung der heimischen Gewalttäterszene als Reaktion auf die zu vermutende Anwesenheit des entsprechenden Gegenübers.

Konkrete Hinweise zu einer abgesprochenen und geplanten Auseinandersetzung wurden weder in den Tagen vor dem Spiel noch am Spieltag selbst bekannt.

Auf Grundlage der dargestellten Erkenntnislage bereitete sich das Polizeipräsidium Köln umfangreich auf den Einsatz vor. Hierbei wurde vor dem Hintergrund der lageverschärfenden Erkenntnisse vom 13. und 14. Januar 2014 die Durchführung präventiv polizeilichen Maßnahmen erneut erwogen. Im Lichte der rechtlichen Anforderungen, die insbesondere an Bereichsbetretungsverbote sowie Meldeauflagen gestellt werden (Schriftlichkeit, Zustellung durch Postzustellungsurkunde, Frist zur Äußerung), erschienen diese für die anstehende Spielbegegnung zu diesem Zeitpunkt jedoch nicht mehr umsetzbar. Zur Einsatzbewältigung setzte das Polizeipräsidium Köln 469 Einsatzkräfte ein.

Mit Einrichtung der Mordkommission anlässlich der Auseinandersetzung am Rudolfplatz wurden 35 weitere Kräfte eingesetzt.

Der 1. FC Köln setzte als Veranstalter 350 Ordner ein, eine Einstufung der Begegnung als Risikospiele gemäß §32 der „DFB Richtlinien zur Verbesserung der Sicherheit bei Bundesspielen“ erfolgte nicht.